

Karfreitag 2024 – „Ein herrlicher Tag“

Dom St. Petrus Osnabrück, Ulrich Beckwermert

Ein herrlicher Tag! Es gibt Tage, die vielversprechend beginnen und viel Gutes verheißen.

Der 7. April 1945 war für einige Häftlinge in den Gefängnissen der Nationalsozialisten ein Tag, der unerwartet hoffnungsvoll begann. Alle Bedrohung schien sich auf einmal in Luft aufzulösen. Festgenommen als Kriegsgefangene oder wegen ihres Engagements im Widerstand, waren sie zunächst in Berlin in einem SS-Gefängnis eingesperrt. Nach schweren Luftangriffen auf Berlin wurden die Gefangenen dann in das Konzentrationslager Buchenwald gebracht. Immer mit der Angst, gleich umgebracht zu werden. Aber auch von hier mussten sie wegen der heranrückenden Front wieder verlegt werden. Eine kleine Mädchenschule in einem winzigen bayerischen Dorf, das war jetzt ihr Gefängnis. Kaum bewacht. Es wäre ein Einfaches gewesen, die Klassenzimmertür einzutreten. Aus der Ferne hörten sie Kanonendonner der Alliierten. Alle ahnten: Die Zeit des Terrors geht zu Ende. Ein herrlicher Tag.

Im Klassenzimmer gab es einen Stromanschluss. Ein gefangener Engländer holt seinen elektrischen Rasierer hervor und gibt ihn an die anderen Gefangenen weiter. Frisch rasiert ist morgens ein gutes Gefühl. Durch das Fenster dringt bereits Frühlingsluft in den Klassenraum. Und der nächste Tag, der 8. April 1945, beginnt ebenfalls verheißungsvoll. Es ist der Weiße Sonntag, der Sonntag nach Ostern [1]. Einer der Gefangenen ist evangelischer Pastor. Sein Name Dietrich Bonhoeffer. Die Mitgefangenen bitten ihn, eine Andacht zu halten. Er liest aus der Bibel vor, aus dem neuen Testament: "Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns in seiner großen Barmherzigkeit wieder geboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi." (1. Petrus 1,3)

Hoffnung, das war jetzt, kurz vor der Befreiung durch die Alliierten, das neue Lebensgefühl der Gefangenen. Auch der 39-jährige Bonhoeffer hat Hoffnung. Er ist verlobt und will jetzt nach dem Krieg sofort heiraten. Ein herrlicher Tag.

Doch es kommt anders. Noch während des Gottesdienstes im Klassenzimmer wird die Tür aufgerissen. „Gefangener Bonhoeffer mitkommen“, rufen zwei SS-Beamte. Bonhoeffer wird in das KZ-Flossenbürg gebracht. Nach einem Scheingerichtsverfahren wird er am nächsten Morgen zusammen mit anderen Widerstandskämpfern gehängt. Sein Leichnam wird verbrannt, die Asche hingeschüttet auf einen Acker. Von der Hoffnung, die eben noch ganz groß war, blieb nichts mehr übrig. Nicht einmal mehr die Asche. Aus dem herrlichen Tag wurde eine Katastrophe. Und immer wieder passiert das.

Hoffnung, die völlig scheitert. Morgens hören die Angehörigen der Geiseln in Israel, dass die Hamas wieder einige freilassen will, aber es war doch nur ein Gerücht. Niemand kam bis zum Abend frei. Hungernde Familien im Gazastreifen hoffen morgens, dass sie endlich die Hilfslieferung erreicht. Sie sehen die Fallschirme am Himmel. Aber sie landen viel zu weit weg von ihnen. Wann werden Tage wieder schön im Heiligen Land; in Israel und Palästina? Wann werden Tage wieder schön in der Ukraine? Und wenn dann irgendwann wieder mal ein Tag gut wird, gut anfängt, ein herrlicher Tag, was gibt uns Hoffnung, dass er auch gut endet? Bei vielen ist die Hoffnung zerstört. Immer passieren Dinge, die unglaublich sind, uns treffen. Da steigen am vergangenen Mittwoch in Berlin Menschen in einen Reisebus, um nach Zürich zu reisen, ein herrlicher Tag. Aber es wird eine Katastrophe.

Manchem macht die Veränderung in unsrem Land Angst. Werden wir genügend politische und wirtschaftliche Stabilität finden, um die rechten, zerstörerischen Kräfte zurückzudrängen? Bereits bei der Europawahl im Juli wird sich da etwas entscheiden. Nehmen wir unbedingt an dieser Wahl teil, um ein Zeichen gegen Rechtsradikalismus zu senden. Werden Wege gefunden, den Frieden in Europa zu sichern, ohne nur den geringsten Anlass, den russischen Überfalltätern zu geben, sich als Sieger zu fühlen? Das wäre nur der Anfang für neue Gewalt. Wann wird der Tag kommen, der nicht nur einen guten Anfang verspricht, sondern der zu einer neuen Zukunft für die ganze Welt wird? Die Hoffnung ist so bedroht, wie schon lange nicht mehr. Jeden Tag neue Opfer, es werden immer mehr. Vor allem Unschuldige, auf beiden Seiten der Konfliktparteien.

Schauen wir noch einmal zurück – 8. April 1945, weißer Sonntag, Ostern. Ein Mitgefangener, es war der Engländer mit dem Rasierapparat, er berichtet vom Abschied Bonhoeffers, als er aus dem Klassenzimmer geführt wird: "Wir sagten ihm 'Auf Wiedersehen'", berichtet er, "da nahm mich Bonhoeffer beiseite. 'Dies ist das Ende', sagte er, und fügte hinzu 'für mich der Beginn des Lebens.' " [2]

Ein herrlicher Tag. Bonhoeffer lebte aus der Hoffnung. Seine Hoffnung war nicht an seine Befreiung geknüpft, auch nicht daran, bald zu heiraten, oder daran, dass es im April so herrlich nach Frühling duftete. Seine Hoffnung war sein Glaube. Er glaubte der Geschichte des Jesus von Nazareth. Des Mannes voller Hoffnung, der das Leben lebte, das Leben predigte, der dafür aber sterben musste, der am Kreuz wirklich tot war, Karfreitag, der drei Tage im Grab gelegen hatte, Karsamstag, aber den der Tod nicht festhalten konnte, Ostern. Und so wie Jesus starb, wusste auch Bonhoeffer, dass er sterben muss. Dies ist das Ende. Aber so wie Jesus nicht im Tod blieb, so glaubte Bonhoeffer deshalb, nicht im Tod zu bleiben, sondern zu leben. Für mich der Beginn des Lebens.

Die Hoffnung stirbt zuletzt – sagt ein Sprichwort. Aber auch wer zuletzt stirbt, ist irgendwann tot. Die Hoffnung, an die Bonhoeffer geglaubt hat, ist auch z u l e t z t nicht gestorben. Diese Hoffnung kann auch in schwersten Zeiten gute Tage schenken und auch den heutigen Tag in Hoffnung verwandeln, wenn auch nichts dafürspricht. Es gibt diese

Tage großer Hoffnungslosigkeit. Und gerade heute sind wir mit den Menschen verbunden in ihrer unendlichen Traurigkeit, in ihrem Schmerz, in ihrer Verzweiflung. Und diese Tage großer Hoffnungslosigkeit, sie werden immer wieder kommen. Wenn wir Christus glauben, kann auch ein solcher Tag für mich „der Beginn des Lebens“ sein. Wer glaubt, liebe Schwestern und Brüder, der muss auch mit dem Besten rechnen. Dem herrlichen Tag. Und irgendwann, ist es dann ein Tag, der niemals endet.

[1] Bethge, Eberhard: Dietrich Bonhoeffer. Theologe, Christ, Zeitgenosse. München, Kaiser 1986, S. 1030ff.

[2] Bethge, Eberhard: Dietrich Bonhoeffer. Theologe, Christ, Zeitgenosse. München, Kaiser 1986, S. 1037.